[Geburtstage = Anniversaires]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1944)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Himmel, den uns niemand verschandeln kann. Lasst uns einen Sonnenuntergang schauen. Wie wunderbar !

Möchte mir jemand wegen dieser Zeilen Mangel an Zeitsinn oder gar Rückständigkeit und dergleichen vorwerfen, so frage er sich doch, was für « Fortschritt » die Maschinisierung Europas gebracht hat. Möge er es in den Defiziten ausrechnen, falls er für die Vernichtung an Natur, Kultur, Kunst und Mensch keinen Blick hat !

Ich betrachte die Dinge von meinem Jurawinkel aus und habe das tiefe Empfinden, dass es Not tut, sich auszusprechen.

Ich grüsse die Glocken aus der Talschaft Rheinwald !

Walter EGLIN.

Art et manière.

Gardez-vous de confondre art et manière. La manière des Goncourt, par quoi ils paraissaient si « artistes » de leur temps, est cause aujourd' hui de leur ruine. Ils avaient des sens délicats; mais une intelligence insuffisante les fit s'extasier sur la délicatesse de leurs sensations et mettre en avant ce qui doit être subordonné. On ne lit point une page d'eux où n'éclate entre les lignes cette bonne opinion qu'ils ont d'eux mêmes; ils cèdent infailliblement à cette complaisance qui les fait penser: « Ah ! que nous sommes donc artistes ! Ah ! que les autres écrivains sont épais !». La manière est toujours l'indice d'une complaisance, et vite alle en devient la rançon. L'art le plus subtil, le plus fort et le plus profond, l'art suprême est celui qui ne se laisse pas d'abord reconnaître. Et comme « la vraie éloquence se moque de l'éloquence », l'art véritable se moque de la manière qui n'en est que la singerie.

André GIDE. Journal p. 715.

Composition.

La composition d'un livre, j'estime qu'elle est de première importance et j'estime que c'est par l'absence de composition que pèchent la plupart des oeuvres d'art d'aujourd'hui. Certaines écoles ultra-modernes sont en protestation contre celà, mais l'effort de composition dont elles font preuve ne pouvait souvent masquer une résolution un peu factice. Je vais vous dire le fond de ma pensée là-dessus: le mieux est de laisser l'oeuvre se composer et s'ordonner elle-même, et surtout ne pas la *forcer*. Et je prends aussi bien ce mot dans l'acception que lui donnent les horticulteurs: on appelle culture forcée une culture qui amène la plante à une floraison prématurée.

Je crois que le majeur défaut des littérateurs et des artistes d'aujourd' hui c'est l'impatience: s'ils savaient attendre, leur sujet se composerait lentement de lui-même dans leur esprit; de lui-même il se dépouillerait de l'inutile et de ce qui l'embroussaille, il croîtrait à la manière d'un arbre dont les maîtresses branches se développent aux dépens de...

Il croîtrait *naturellement*.

C' est par la composition qu' un artiste approfondit sa toile. Sans composition, l'oeuvre d'art ne saurait présenter qu'une beauté superficielle.

André GIDE. Journal p. 716.

(Communiqué par Jean Apothéloz, Lausanne).

Kunst und Art.

Hütet euch, Kunst und Art zu verwechseln. Die Art der Goncourt, wodurch sie zu ihrer Zeit so « Künstler » schienen, ist heute Ursache ihres Verfalles. Sie hatten zarte Sinne; eine ungenügende Intelligenz aber liess sie über die Zartheit ihrer Empfindungen in Verzückung geraten, und in den Vordergrund setzen, was unterordnet werden soll. Keine Seite von ihnen liest man, ohne dass zwischen den Zeilen diese gute Meinung ausbricht, die sie von sich selbst hatten; unfehlbar geben sie dieser Selbstgefälligkeit nach, welche sie denken lässt: « Ach ! wie künstlerisch veranlagt sind wir doch ! Ach ! wie dickfällig sind die andern Schriftsteller ». Die Art ist immer Anzeichen von Selbstgefälligkeit und rasch wird sie deren Lösegeld. Die feinste, stärkste und tiefste Kunst, die höchste Kunst, ist diejenige, welche sich zuerst nicht erkennen lässt. Und «wie die wirkliche Beredsamkeit, die Beredsamkeit verhöhnt », so verhöhnt auch die Kunst die Art, die nur deren Nachäffung ist.

(Uebersetzt von A. D.). André GIDE. Journal Seite 715.

Anordnung.

Die Anordnung eines Buches ist meiner Ansicht nach von erster Bedeutung und ich erachte, dass die Meisten der heutigen Kunstwerke an Mangel an Anordnung leiden. Gewisse übermoderne Schulen erheben sich hier-gegen, aber die Bemühung zur Anordnung, die sie aufbringen, vermochte oft eine etwas erkünstelte Absicht nicht zu verdecken. Ich will meine Gedanken hierüber klar darlegen: Am Besten lässt man das Werk sich selbst anordnen und einrichten, und vor allen es nicht *treiben*. Und dieses Wort nehme ich in dem Begriff den ihm die Gärtner geben : Getriebene Pflanzenkultur nennt man eine Kultur, welche ein vorzeitiges Blüten hervorruft.

Ich, glaube, dass der grösste Fehler der heutigen Literaten und Künstler die Ungeduld ist: wüssten sie abzuwarten, so würde sich in ihrem Geiste ihr Thema von selber langsam entwickeln, von selbst würde es sich des Ueberflüssigen befreien, welches es verwickelt, es würde wachsen wie ein Baum, dessen Hauptzweige sich entwickeln zum Nachteil des ...

Es würde *auf natürliche Weise* wachsen.

Durch die Anordnung vertieft ein Künstler sein Bild. Ohne Anordnung vermag das Kunstwerk nur eine oberflächliche Schönheit aufzuweisen.

(Uebersetzt von A. D). André GIDE. Journal Seite 716.

Au café. Jean Verdier, Genève.

Am 16. April wurde Karl Dick, Maler, Basel, 60jährig. Den 70. Geburtstag feierten am 18. April Emil Prochaska, Maler, Bern, und am 22. April Jean Affeltranger, Maler, Winterthur. Allen gratulierte der Z. V. herzlichst.